Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank"

Nr. 861

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 9. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. Dez. Die Agrarier scheinen einen kleinen Petitionssturm gegen die Ermäßigung der Getreidezölle veranstalten zu wollen. Dem Reichstage liegen bereits mehrere Eingaben gegen die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle im deutsch-österreichischen Handelsvertrage vor; auch die von früher her genügend bekannte Pommersche Oekonomische Gesellschaft, die sich vor Jahren einmal mit der Forderung eines Wollzolles blamirt hat, ist auf den Plan getreten und protestirt gegen jedes Rütteln an den Getreidezöllen mit jener Mischung von Schärfe und Salbung, die eine Eigenthümlichkeit des pastoral angehauchten pommerschen Wesens ist. In der morgen beginnenden Etatsdebatte des Reichstags werden wir die Klagen der Agrarier über das Attentat, das auf ihren geheiligten Besitzstand der landwirthschaftlichen Zölle droht, in verschiedenen Tonarten zu hören bekommen. Auf die Auskunft von Seiten der verbündeten Regierungen darf man gespannt sein. Es ist beabsichtigt, den Reichskanzler zu fragen, welches die leitenden Gesichtspunkte bei den schwebenden Zollvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn sind, und die Antwort wird nicht umgangen werden können. Einzelheiten über die Vertragsverhandlungen wird ja kein Kundiger erwarten, aber wissen muß man und zu erfahren hat man ein Recht, auf welcher beherrschenden wirthschaftspolitischen Grundlage sich die Regierung das Abkommen mit dem befreundeten Nachbarstaate denkt. Je mehr die Verhandlungen in Wien vorrücken, desto eindringlicher wird für die Regierungen und die Völker die Mahnung, zu einem gedeihlichen Abschluß zu kommen, unter beiderseitlichen Opfern selbstverständlich. Es sind das keine Verhandlungen, wie sie sonst schon zwischen Berlin und Wien begonnen und ergebnißlos wieder abgebrochen worden sind, sondern es steht das Höchste auf dem Spiel. Scheitert abermals der Versuch, Licht und Luft in die unerträgliche Schwüle einer übertriebenen Absperrungspolitik zu bringen, dann müssen die Krisenzustände, unter denen Handel und Wandel von ganz Europa und nicht zuletzt von Deutschland in diesem Augenblick leiden, verewigt werden. Das Ende aber könnte nur ein überaus trauriges sein. Nichts hindert bis jetzt, anzunehmen, daß sich die leitenden deutschen Persönlichkeiten des Ernstes der Lage bewußt sind, und daß sie zu Opfern bereit sind. Eine mäßige Herabsetzung der Getreidezölle ist in den Vorverhandlungen, unter dem Vorsitz des Herrn v. Boetticher von Seiten der 24, zu diesem Zweck berufenen Fachmänner, beschlossen worden, und der einzige Minister, der an diesem Beschluß kein Gefallen gefunden hat, Herr v. Lucius, hat gehen müssen. So sieht es denn erfreulicherweise danach aus, als ob wir in der That eine durchgreifende Wandlung auf dem Gebiete der Zollpolitik erwarten dürfen. Aber über den Grad der Festigkeit, den die Regierung dem wahrscheinlich leidenschaftlichen Ansturm der Agrarier entgegensetzen wird, sind wir bisher nicht unterrichtet. Erst die Reichstagsverhandlungen werden darüber Aufschluß geben können. Es ist das Bezeichnende des gegenwärtigen Systems, daß es vermitteln und schonen möchte nach allen Seiten hin, und die Agrarier haben im Grunde auch keine Furcht davor, daß ihnen das Wohlwollen von oben her dauernd entzogen werden könnte. Aber ob es überhaupt möglich sein wird, einen Fortschritt zu wollen und doch bei der bisher agrarischen Politik im Wesentlichen zu verharren, das gerade ist die Frage. Schon in den Steuerdebatten des Abgeordnetenhauses hat aus den Reden des Finanzministers das Bestreben herausgeklungen, dem Grundbesitz die größtmögliche Freundlichkeit zu erweisen. Wir werden abwarten, ob Herr Miquel diesen Faden in den bevorstehenden Reichstagsverhandlungen fortspinnt. Jedenfalls wird er zu längeren Ausführungen das Wort nehmen und der eigentliche Vertreter der verbündeten Regierungen in der Besprechung der leitenden Wirthschaftsfragen sein. — — Dr. Schottmüller, den der Kaiser gestern neben mehreren anderen Mitgliedern der Schulkonferenz zum Thee geladen hatte, gehört zu denen, die in den bisherigen Berathungen der Konferenz das meiste Entgegenkommen gegen den vom Kaiser entwickelten Standpunkt gezeigt haben. Der „Reichsanzeiger" bringt heute die Thesen Schottmüllers, die man nur mit Befriedigung lesen kann. Leider aber läßt uns der amtliche Bericht wiederum im Stich in Bezug auf die Frage, welche Aufnahme die Darlegungen Schottmüllers in der Versammlung gefunden haben. Ueber die zu diesen Thesen gehaltenen Reden wird uns kein einziges Wort gesagt, wenn man nicht eine ganz allgemeine Wendung, mit der die Helmholtzsche Rede ganz blaß angedeutet wird, dafür gelten lassen will. Der Mangel an brauchbaren Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen wird sich bei dem steigenden Interesse, das der Konferenz entgegengebracht wird, immer fühlbarer machen. Schon will man hier und da den Eindruck haben, daß die Vertreter des Gymnasialprinzips mit ganz geringen Zugeständnissen, die sie sich von ihrer eigenen Klugheit abringen lassen, das Bestehende im Wesentlichen aufrecht zu erhalten wissen werden. Aus den dürftigen Angaben des „Reichsanzeigers" geht bis jetzt nicht hervor, daß diese Besorgniß grundlos ist.

— Der **Kaiser** empfing am Sonntag den Professor Schottmüller zum Vortrage und arbeitete darauf im Laufe des Vormittags noch längere Zeit allein. Mittags empfingen der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des Großfürsten Alexis von Rußland. — Der **Kaiser** und die **Kaiserin** unternahmen gestern einen längeren gemeinsamen Spaziergang in die Umgegend des Neuen Palais und nach der Rückkehr von demselben verblieb der Kaiser bis zum Abend in seinem Arbeitszimmer. Um 8 Uhr hatten der Kaiser und die Kaiserin zur Abendtafel den Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Hintzpeter nebst Frau, den Professor Dr. Schottmüller, den Afrikareisenden Dr. Paul Güßfeldt und den Direktor des französischen Gymnasiums Dr. Schulze mit Einladungen nach dem Neuen Palais beehrt. Am heutigen Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein, konferirte von 10 Uhr ab längere Zeit mit dem Reichskanzler General v. Caprivi und nahm von 11 Uhr ab den Vortrag des Wirkl. Geheimen Rathes Dr. v. Lucanus entgegen.

— Der Großfürst **Alexis von Rußland** traf am Sonntag früh von den Beisetzungsfeierlichkeiten im Haag auf der Rückreise nach Petersburg in Berlin ein und wurde bei seiner Ankunft hierselbst vom russischen Botschafter Grafen Schuwaloff, dem russischen Militär-Bevollmächtigten Grafen Golenitscheff-Kutusoff, auf dem Bahnhofe empfangen und nach der russischen Botschaft geleitet.

— Der heutigen Nummer des „Reichs- und Staats-Anzeigers" liegt eine Bekanntmachung, betreffend die Niederlegung der im Etatsjahre 1889/90 durch die Tilgungsfonds **eingelösten Staatsschuldendokumente**, bei,

— Wie die „Post" hört, ist Superintendent **Kritzinger** in **Storkow** an Stelle des zum Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath im Kultusministerium ernannten Hofpredigers, Konsistorialrath Bayer, zum **Hof- und vierten Domprediger** ernannt worden. Superintendent Kritzinger hielt bereits am vorigen Sonntag in der Friedenskirche zu Potsdam vor dem Kaiser und der Kaiserin seine Probepredigt.

— Dem „Hamburgischen Korrespondenten" zufolge hätte der **Kaiser** Bericht über den **Hamburger Zigarrenarbeiter-Streik** eingefordert. Der Vorsitzende des Tabak-Fabrikanten-Vereins sei nach Berlin gereist, um die betreffenden Schriftstücke vorzulegen.

— Die drei, dem Reichstage zugegangenen **Weißbücher** betreffen: die für die Regelung der Verhältnisse in **Ost-Afrika** maßgebenden Abmachungen, den Aufstand in Ost-Afrika und die Ermordung von Deutschen im Sultanat Witu. Dem ersten Weißbuch ist folgende **Denkschrift** beigegeben:

In Ausführung des **deutsch-englischen Abkommens** vom 1. Juli d. J., welches im „Deutschen Reichsanz." vom 10. desselben Monats bereits amtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden ist und hier nochmals beifolgt, sind verschiedene Abmachungen als Grundlage für die Regelung der Verhältnisse in Ostafrika erforderlich gewesen. Zunächst handelte es sich um die im Artikel XI. des Abkommens vorgesehene Abfindung des Sultans von Zanzibar für die an Deutschland herbeizuführende Abtretung der auf dem Festlande gelegenen und in den vorhandenen Konzessionen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft erwähnten Besitzungen nebst Zubehörungen und der Insel Mafia. Zu diesem Behufe sind zwischen dem Auswärtigen Amt und der königlich großbritannischen Botschaft in Berlin die in der Anlage abgedruckten Noten vom 27. beziehungsweise 28. Oktober d. J. gewechselt worden. Mit der Regierung der französischen Republik war eine Auseinandersetzung aus dem Grunde wünschenswerth, weil Frankreich mit Großbritannien die Unabhängigkeit des Sultans von Zanzibar sich unter dem 10. März 1862 gegenseitig gewährleistet hatten und Deutschland dieser Erklärung im Jahre 1886 beigetreten war. Nachdem bei den bezüglichen Besprechungen von Seiten Frankreichs Werth darauf gelegt wurde, daß Deutschland die französische Schutzherrschaft über Madagaskar mit allen ihren Folgen anerkenne, sind zwischen dem Auswärtigen Amte und der hiesigen Botschaft der französischen Republik die in der Anlage ferner abgedruckten Noten vom 17. November d. J. ausgetauscht worden, durch welche eine Einigung über die in Betracht kommenden Fragen erzielt worden ist. Durch die aufgeführten Abmachungen waren die Vorbedingungen für eine Verständigung zwischen der kaiserlichen Regierung und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gegeben. Die Beziehungen der letzteren zu dem Sultan von Zanzibar waren zuletzt durch den unter den Anlagen befindlichen Vertrag vom 13. Januar d. Js. geregelt worden. Dieser Vertrag ist nunmehr aufgehoben worden und an seine Stelle der gleichfalls beigefügte Vertrag zwischen der kaiserlichen Regierung und der Gesellschaft vom 20. November d. Js. getreten.

Sowohl das deutsch-englische Abkommen, wie das Ergebniß der zwischen dem Auswärtigen Amt und der großbritannischen Botschaft in Berlin gewechselten Noten über die Abfindung des Sultans sind bekannt. Das Ergebniß des Notenwechsels mit der französischen Botschaft besteht darin, daß die Regierung der französischen Republik keinen Einspruch gegen die Erwerbung der festländischen Besitzungen des Sultans von Sansibar und der Insel Mafia durch Deutschland erhebt, und letzteres die Schutzherrschaft Frankreichs über Madagaskar mit allen ihren Folgen anerkennt. Dabei wurde ausdrücklich verabredet, daß die deutschen Reichsangehörigen in Madagaskar und die französischen Staatsangehörigen in den von dem Sultan von Sansibar an Deutschland abgetretenen Gebieten in allen Beziehungen diejenige Behandlung erfahren sollen, welche den Angehörigen der meistbegünstigten Nation daselbst zu Theil wird. — Die 6. Fortsetzung des Weißbuchs über den **Aufstand in Ostafrika** enthält das Material über die Niederwerfung des Aufstandes in den südlichen Theilen des deutsch-ostafrikanischen Gebiets, die Schilderung der Eroberung von Kilwa und Lindi, der Unterwerfung von Mikindani, der allmählichen Wiederkehr geordneter Verhältnisse, der Wiederaufnahme des Karawanenhandels. Im Juli fand dann die Expedition des stellvertretenden Reichskommissars, Chefs Schmidt, gegen die Mafitis statt, welche bekanntlich von vollem Erfolge gekrönt war. — Von **Stokes** sowohl wie **Emin Pascha** sind ausführliche Schreiben und Berichte angelangt, welchen Folgendes zu entnehmen ist:

Mr. Stokes befand sich danach am 11. September in Unyangwira, dem Dorfe des Häuptlings Makenge in Ugogo. Bis zu diesem Platze war der Marsch desselben ohne jede Störung und Belästigung seitens der Eingeborenen vor sich gegangen; hier zeigten sich die Eingeborenen plötzlich widersetzlich und feindlich gesinnt. Zwei Suaheli-Soldaten wurden beim Einkaufen von Essen durch hinterlistige Speerwürfe getödtet. Mr. Stokes, der aus alten Zeiten ein guter Freund und Bekannter des Häuptlings Makenge ist, zog es angesichts der Sachlage vor, nicht kriegerisch gegen denselben vorzugehen, sondern die Angelegenheit im Wege der Verhandlung zu regeln. Makenge, der außer der Zahlung eines Blutgeldes die geraubten Gewehre und Patronen sofort auslieferte, erklärte des Ferneren, daß der Mord gar nicht von seinen Leuten, sondern von vorübergehenden Besuchern aus Ugalla begangen worden sei. Jene Bewohner von Ugalla hatten, wie Mr. Stockes weiter meldet, vor einigen Tagen auch eine mehrere Hundert Mann starke Karawane von Küstenleuten überfallen und vollständig niedergemetzelt. Mr. Stokes war entschlossen, auch wegen dieser Metzelei mit den Uebelthätern späterhin in Verhandlung zu treten. Emin Pascha hat in Tabora in erster Linie mit sämmtlichen Arabern einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen, und nachdem er unter Zustimmung aller Araber einen Wali eingesetzt, die deutsche Flagge gehißt. Des Ferneren hat er unterwegs mit verschiedenen angesehenen Häuptlingen gleiche Verträge geschlossen und sich sowohl Unyanyembe, als das Gebiet des Sultans Mtani aus Utui abtreten lassen. Die Araber in Tabora haben ihm ein glattes Bronzegeschütz, sowie eine 19läufige Mitrailleuse nebst Munition freiwillig ausgeliefert und ihm außerdem zehn noch in Tabora befindliche und dem Hause H. A. Meyer gehörige Elfenbeinzähne in ungefährem Gewicht von 500 Pfund englisch überantwortet. Dieselben werden mit einer Karawane des neu eingesetzten Wali von Tabora, Sef bin Said, zusammen mit verschiedenen, von Emin Pascha gesammelten naturwissenschaftlichen Gegenständen demnächst in Zanzibar eintreffen und dem dortigen Vertreter der Firma Meyer nach Ersatz der Transportkosten überantwortet beziehungsweise nach Berlin übersandt werden. Ende August hat Emin Pascha Tabora verlassen, um sich über Usongo nach dem Viktoria Nyanza zu begeben, Herrn Chef Freiherrn v. Bülow hat er mit 25 Soldaten zur Kräftigung und Erholung nach Urambo gesandt. Herr Lieutenant Langheld sollte mit den übrigen Soldaten und 2 Geschützen Herrn v. Bülow demnächst folgen, um dem Nachfolger des gegen die Wangoni gefallenen Pandaschara militärische Hilfe gegen weitere Angriffe derselben zu leihen. Nach Vollziehung dieses Auftrages soll der Lieutenant Langheld nach dem Südufer des Nyanza folgen. Von dort aus will Emin Pascha nach dem Westufer des Sees marschiren, um hier endlich eine Station anzulegen. Die Anlage einer Station am Südufer des Sees will er dagegen Stokes überlassen. Zur Beherrschung Unyanyembes schlägt Emin Pascha nicht gerade die Besetzung von Tabora, sondern die Besetzung der in einer Entfernung von ca. 1½ Stunden von dem arabischen Hauptquartier gelegenen früheren Missionsstation Kipalla Palla vor, die sich allerdings nach eingesandtem Croquis und nach der Beschreibung auf das Trefflichste hierzu eignet. Bei der augenblicklichen Lage der Verhältnisse hat jedoch der stellvertretende Kommissar geglaubt, von einer Besetzung dieses Punktes, d. h. von der Entsendung einer stärkeren Militärmacht und einer größeren Expedition dahin vorläufig abzusehen, obgleich Tabora zweifellos der wichtigste Etappenpunkt auf dem Wege nach den Seen zu ist. Auch die weiteren Forderungen Emin Paschas um Verstärkung und Nachschub war er angesichts der durchaus erforderlichen Sparsamkeit, abgesehen von der gewünschten Munition, nicht zu erfüllen im Stande; er hoffte vielmehr, daß Emin Pascha mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln das vorgesteckte Ziel erreichen wird.

Das dritte Weißbuch über die **Ermordung der Deutschen in Witu** enthält nichts wesentlich Neues.

—u. Der landwirthschaftliche Provinzial-Verein der Provinz Posen.

(Schluß.)

Herr Fabrikbesitzer **Reimann**-Schroda referirte über „**die Abänderung der Besteuerung des Zuckers**. Wenn der vorgelegte Gesetzentwurf Annahme finde, so verlasse man die

bewährte Materialsteuer und behalte nur noch die Konsumsteuer. Eine Folge der Abänderung der Zuckerbesteuerung werde unzweifelhaft der Niedergang der deutschen Zuckerindustrie sein; als Export-Industrie werde sie ganz aus dem Felde geschlagen werden. Die Reichsregierung behaupte, sie brauche mehr Geld aus der Zuckersteuer; daher bringe sie diesen Gesetzentwurf ein. Die Export-Prämie habe früher 2,50 Mark pro Zentner betragen; jetzt sei dieselbe auf eine Mark reduzirt worden. Die Export-Prämie müsse auf der bisherigen Höhe erhalten werden, um sie als wirksame Waffe auf dem Weltmarkte gegen andere Zuckerindustrien gebrauchen zu können. Es handle sich um eine Summe von 160 Millionen Mark Export-Prämie für Deutschland. Den Betrag von 110 000 Mark werde die Provinz Posen, falls das Gesetz angenommen werde, weniger für Rüben erzielen. Werde das die Landwirthschaft ertragen können? Wenn man dann die Felder statt mit Rüben mit Kartoffeln bebauen werde, so müßten letztere, welche jetzt schon nur einen sehr niedrigen Preis erzielten, noch viel billiger verkauft werden. Nachdem Redner nachgewiesen hatte, wie die Export-Prämie entstanden ist, führte er aus, daß Frankreich die deutsche Zuckerindustrie ruiniren wolle und dann auch werde, wenn die Export-Prämie aufhöre. Im vorigen Jahre habe dieses unser Nachbarreich nicht weniger als 400 Millionen Zentner Zucker auf den Weltmarkt gebracht. Auf jeden Zentner Zucker, den sie auf den amerikanischen oder englischen Markt bringen, erhielten die Franzosen eine Export-Prämie von 9,60 Mark. Frankreich erhebe zudem auf Melassen einen Einfuhrzoll von vier resp. zwei Mark. Auch der hohen Kohlenpreise, welche 10 bis 15 Prozent ausmachten, erwähnte der Redner als wichtigen Umstand, der gegen die Abänderung der Zuckerbesteuerung spreche. Referent wandte sich sodann der Zuckerbesteuerung in Oesterreich und in Amerika (Mc. Kinley-Bill) zu und hob hervor, daß nach dieser Lage der Zuckerindustrie die Gefahr für die deutsche Industrie, falls der Gesetzentwurf zur Annahme gelange, eine ganz bedeutende sein würde. Um dieses Gesetz ev. den dabei Interessirten etwas zu versüßen, werde in der Begründung des Entwurfes gesagt, daß das Zuckersteuergesetz bis zum Jahre 1892 wie bisher bestehen bleiben solle. Von 1892 bis 1895 solle aber schon nur eine offene Export-Prämie von der Hälfte der jetzigen erhoben werden. Schließlich betonte der Redner, daß die betheiligten Kreise ihre ganze Kraft einsetzen müßten, um die der deutschen Zucker-Industrie drohende Gefahr abzuwenden.

Herr Generallandschafts-Direktor von Staudy führte in der dem Vortrage folgenden Debatte aus, daß unsere Landwirthschaft bei Annahme des Gesetzentwurfes darauf gefaßt sein müsse, große Verluste zu erleiden. Was das für die Volkswirthschaft heißen würde, wenn man die Export-Prämie im Betrage von 151 Millionen Mark verliere, wolle er nicht auseinandersetzen, denn das liege auf der Hand! Aber auch für die Landwirthschaft würde das einen ungeheuren Verlust bedeuten. In den letzten Jahren seien die Rüben ganz ungewöhnlich zuckerreich gewesen. Die Rüben-Produzenten hätten daher bei der ermäßigten Export-Prämie bestehen können. Aber das Zuckersteuer-Gesetz von 1887 sei noch nicht zur vollen Wirkung gekommen. Wenn die Export-Prämie falle, so müßte der Zentner Rüben um 14 Pfennige niedriger bezahlt werden, ganz abgesehen von den volkswirthschaftlichen Nachtheilen. Der Durchschnittspreis für Rüben betrage 90 Pfennig pro Zentner. Speziell im Osten würden aber erheblich niedrigere Preise gezahlt. Die Zuckerfabrik Schwetz z. B. zahle nur 80 Pfennig, Unislaw gar nur 70 bis 75, Kulmsee 80 Pfennig. Ziehe man von diesen 80 Pfennig 14 Pfennig ab, so blieben nur noch 66 Pfennig für den Zentner Rüben. Wer würde für einen solchen Preis noch Rüben bauen wollen? Das Schicksal der Zuckerfabriken würde dann besiegelt sein. Dieselben würden keine Rübenbauer mehr finden und müßten dann eingehen. Er halte den qu. Gesetzentwurf für einen großen staatsmännischen Fehler. Der Osten werde eventuell von dem Gesetz am schwersten betroffen, und man habe hier daher die Verpflichtung, Alles zu thun, um das Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern, wenngleich die Chancen der Regierung für die Durchbringung des Gesetzes ganz außerordentlich mäßige seien. Man möge eine bezügliche Resolution annehmen und unsere Nachbarprovinz Westpreußen zu gleichem Vorgehen veranlassen.

Herr v. Tiedemann-Seeheim: Es handele sich hier um einen symptomatischen Vorgang. Die Wirthschaftspolitik stehe im Begriff, andere Wege einzuschlagen, es handele sich um einen Ansturm gegen die Schutzzoll-Gesetzgebung. Die Regierung würde zu einem derartigen Vorgehen nicht den Muth gehabt haben, wenn dasselbe nicht die landwirthschaftliche Industrie beträfe. Im vergangenen Frühjahr sei ein Gerücht durch die Zeitungen gegangen, daß die Regierung beabsichtige, die Zuckersteuer abzuändern. Da sei in allen offiziellen und offiziösen Zeitungen die Friedensschalmei ertönte, daß die Regierung gar nicht daran denke. Jetzt, im November, werde mit einem Male, ohne daß Jemand um seine Meinung darüber gefragt werde, ein Gesetz-Entwurf zur Abänderung der Zuckersteuer eingebracht. Der Reichskanzler habe sich einer Deputation gegenüber, welche in dieser Angelegenheit bei ihm vorstellig geworden sei, ablehnend verhalten: der Reichsschatzsekretär sei mit fliegenden Fahnen zu den Anti-Agrariern übergegangen. Jetzt zahlten die Landwirthe gute Löhne, wo sollten sie aber dazu das Geld hernehmen, wenn der Rübenbau aufhört? Im Winter fänden jetzt Tausende von Leuten in den Zuckerfabriken lohnende Beschäftigung. Das würde natürlich aufhören, sobald die Fabriken eingingen. Dadurch würde aber auch die Auswanderung befördert werden. Er stelle daher den Antrag, den Vorstand zu beauftragen, eine Petition an den Reichstag um Ablehnung des Gesetzes abzusenden und den Vorstand zu beauftragen, eine Immediat-Vorstellung in dieser Angelegenheit an den Kaiser zu richten, in welcher dem Kaiser die allerstärksten Befürchtungen vorgetragen werden, welche hinsichtlich des Durchbruches unseres bisherigen Wirthschaftssystems zur Herrschaft gekommen seien.

Herr Landes-Oekonomierath Kennemann beantragt, eine Petition an den Reichskanzler zu richten, des Inhalts, bei den Verhandlungen mit Oesterreich auf Schlesiens Einfuhrzoll auf Stärkezucker Rücksicht zu nehmen.

Sämmtliche Anträge werden einstimmig angenommen.

Herr Dr. Loges, Dirigent der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Posen, referirt sodann über „Neuere Vorkommnisse auf dem Markte mit Dünge- und Futterstoffen". Er habe dieses Mal nur über Fälschungen sowohl von Dünge-, als auch von Futterstoffen zu berichten. Von den Futtermitteln sei es besonders die Kleie, welche stark verfälscht werde, und vorzugsweise sei die Roggenkleie das Schmerzenskind. Oft komme letztere bis mit 40 Prozent Kornausputz verfälscht auf den Markt; namentlich fänden sich unter den Fälschungsmitteln Taumellolch und Kornrade. Da die Samenkörner des Unkrautes, welches der Kleie beigemengt werde, von dem Vieh nicht könnte verdaut werden, so trügen diese Verfälschungen auch wesentlich zur Verunkrautung des Landes bei. Oft finde man auch bis 20 Prozent Sand in der Kleie. Durch den Genuß derartig verfälschten Futters würden Verdauungsstörungen bei Thieren hervorgerufen, welchen manches Pferd ꝛc. schon zum Opfer gefallen sei. Auch werde die Kleie durch einen Zusatz von gemahlenen Haferspelzen verfälscht. Diese Spelzen, die Schalen der Haferkörner, würden staubfein gemahlen und der Kleie beigemengt. Sie seien werthlos, da sie nur 1¼ Prozent Proteïnstoffe und nur 0,4 Prozent Fett enthielten. Wenn die Roggenkleie fünf Mark koste, so betrage der Werth solcher Haferspelzen etwa 50 Pf. Diese Verfälschungen würden namentlich aus Stettin in unsere Provinz eingeführt und besonders an Bauern verkauft. Der Verband der landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen habe gegen das Unwesen der Verfälschungen Stellung genommen und sei mit dem Verbande der deutschen Müller in Unterhandlungen getreten, um mit ihm einen Vertrag abzuschließen, nach welchem seine Mitglieder beim Verkauf der Kleie den Prozentsatz anzugeben hätten. Es sei zu hoffen, daß ein derartiger Vertrag in nächster Zeit zu Stande kommen werde. Vor derartigen Verfälschungen könne sich der Landwirth nur schützen, wenn er sich die Güte der Kleie garantiren lasse. Die aus Rußland eingeführten Leinkuchen seien vielfach durch Unkrautsaamen verfälscht, während die Rapskuchen oft mit Rizinusabfällen versetzt würden. Die braunen Rapskuchen seien im Allgemeinen den hellen vorzuziehen, da sie weniger zur Senfölbildung neigten, und mithin durch dieselben keine Reizung der Verdauungsorgane des Viehes zu befürchten sei. Bezüglich der Verfälschung der Düngemittel hob Redner hervor, daß das Knochenmehl häufig mit Rizinusabfällen gemengt werde. Die Rizinusschale werde staubfein gemahlen und alsdann dem Knochenmehl zugesetzt; die Fälschung sei von einem Laien nicht zu erkennen. Auch das Thomasphosphatmehl werde oft mit Präzipitat verfälscht. Redner bedauert, daß wir kein Düngergesetz haben, und bittet nur von solchen Firmen zu kaufen, falls man sich vor dem Ankauf von verfälschten Düngestoffen schützen wolle, welche ihre Produkte von der hiesigen landwirthschaftlichen Versuchs-Station untersuchen lassen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Arbeiter. Herr Landschaftsrath Tschuschke-Posen, welcher das Referat über dieses Thema übernommen hatte, ist am Erscheinen behindert, und referirt daher Herr Kammerherr v. Wilamowitz-Möllendorf über einzelne Punkte des Gesetzes, wie über das Einkleben der Beitragsmarken, über die Versicherung der Frauen und über die Ausstellung der Quittungskarten. Zum Schluß seiner Ausführungen vertritt Redner die Ansicht, daß die Arbeiter im Interesse des Rechtsbewußtseins die auf sie entfallenden Versicherungs-Beiträge selbst zahlen sollten. Der Lohnherr könne ihnen ja, wenn sie sich gut führten, ihren Lohn entsprechend erhöhen.

Nach einer längeren Debatte, in welcher Herr Landeshauptmann Graf v. Posadowsky mehrere bezüglich des qu. Gesetzes an ihn gestellte Fragen beantwortete, wurde ein Antrag angenommen, dahingehend, die Versammlung spricht sich dafür aus, daß unter allen Umständen die auf sie entfallenden Versicherungsbeiträge von den versicherten Arbeitern zu zahlen sind, und daß der landwirthschaftliche Provinzialverein bei seinen Kreisvereinen darüber vorstellig werden soll, daß diese Maßregel allgemein durchgeführt werde.

Nach der Sitzung, welche um 3 Uhr ihr Ende erreichte, fand in Mylius' Hotel de Dresde zu Ehren des Herrn Landesökonomierath Kennemann-Klenka ein Festessen statt.

Lokales.

Posen, den 9. Dezember.

* **Sitzung des Provinzial-Ausschusses.** Am 4. u. 5. Dezember fand unter dem Vorsitz des Königlichen Kammerherrn Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorf eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses statt, welcher Se. Excellenz der Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler, der Landtagsmarschall des 25. Provinzial-Landtages, Schloßhauptmann Frhr. v. Unruhe-Bomst, sowie der Landeshauptmann Graf Posadowsky-Wehner mit seinen Räthen beiwohnte. Der in Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes zum Landeshauptetat aufgestellte Nachtragsetat wurde vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des nächsten Provinzial-Landtages festgestellt, ebenso das Pauschquantum, welches die Versicherungsanstalt für das Kalenderjahr 1891 für die Vorhaltung der Kassenräume u. s. w. zu entrichten hat. Bezüglich der Art und Weise der Erhebung der von den Arbeitern des Provinzial-Verbandes vom 1. Januar 1891 ab zur Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt zu leistenden Beiträge, war der Provinzial-Ausschuß der Ansicht, daß die Erhebung entsprechend dem gesetzlichen Maßstabe erfolgen müsse, und hiernach die Arbeiter

---

Musik, Theater und Gesang der Chinesen.

Von H. v. Moltke.

Der flüsternde Wind und die rieselnden Bäche
Erfüllen mein Ohr mit zaubrischen Tönen!
Wollen wir nicht unsere Lauten stimmen,
So lange wir zusammen sind
In diesen glücklichen Räumen?*)

Trotz seines Enthusiasmus für flüsternde Winde und das melodische Rieseln der Bäche, trotz seiner Liebe für die schmeichelnden, klagenden Töne der Laute, ist der Chinese der unmusikalischste Mensch der Welt. Er liebt Musik — so wie er Essen und Trinken liebt, als Nothwendigkeit, als zum Leben gehörig — aber ohne Unterschied, ob sie gut oder schlecht ist. Musik ist ihm die Begleitung zu Lachen, Schwatzen und Fröhlichkeit und er gesteht das in einem seiner schönsten Sonette:

Doch ohne Musik sind wir nicht fröhlich.

Aber seine musikalische Begabung ist gleich Null. Ob die Laute, sein Lieblingsinstrument, gestimmt oder ungestimmt ist, dafür hat er kein Ohr — wenn nur das verworrene Getön, das er Musik nennt, an sein Gehör dringt. Konzerte, wie wir sie haben, wo wir andächtig den melodischen oder unmelodischen Klängen lauschen, kennt er nicht, er kennt und schätzt Musik-, nur als Neben-, nicht als Hauptsache.

Das Lauteschlagen, so wie es die Chinesinnen betreiben, ist leicht und einfach zu erlernen. Sehr selten sind die Laute-Künstlerinnen, von denen der Dichter Li-tai-pe in einer seiner Balladen singt:

Und als sie in die Saiten griff,
Rauschten die tiefen wie die Fluth,
Die oberen flüsterten leise.

Vielfach wird in chinesischen Poesieen die Laute verherrlicht und die Frau, deren zarte Hände ihr weiche Töne entlocken. Und wohl ist ein Anblick voll Poesie, eine schöne Chinesin und ihre Laute. Aber die Frauen, die diese Kunst öffentlich ausüben, sind fast immer bedauernswerth, sie sind verlassene, geschiedene oder betrogene Gattinnen und fristen ihr Leben in glänzendem Elend.

Auf den Blumenbooten des Kantonflusses oder Kiangstromes erblickt man gar häufig des Abends beim Mondenschein diese Künstlerinnen in bunte, schimmernde Seide gehüllt neben ihrer Laute lehnend. Wirft man ihnen die kleine Münze, den „Cash", zu, so greifen sie in die Saiten und wild oder zart erklingen sie durch die Nacht.

Diese Blumenboote oder Flußhotels sind phantastisch und reich ausgestattet, sie dienen dem vornehmen Chinesen oftmals als Häuslichkeit. Freunde, die er in sein Haus nicht führen mag, empfängt und bewirthet er dort. Das Mahl würzt Gesang und Spiel. Je vornehmer und mächtiger der Gastwirth, je üppiger die Gewänder der Künstlerinnen, je reicher mit Perlen durchflochten das schwarze Haar, je weißer gepudert die gelben Gesichter, je lächelnder die rothen Lippen.

Gong-Gongs und Trommeln lassen gar häufig ihren wilden Lärm im himmlischen Reiche der Mitte ertönen und hauptsächlich bei den Anbetungs- und Opferfesten. Am lautesten und unermüdlichsten am Tage der Mondanbetung, welche in jedem Jahre einmal stattfindet. Man will durch die nervendurchdringenden Klänge des Gong-Gong und der Trommeln den Kaiser Ming-Wong zu seinen Pflichten rufen. Der Sage nach war er ein gelehrter Herr, der vieles ergründen wollte. Der Mond war ihm räthselhaft, das Räthsel mußte er lösen. Darum trat er eine Himmelsreise an, von der er heute noch nicht zurückgekehrt ist. Gong-Gong und Trommelmusik liebte er über alles, am Tage der Mondanbetung erinnert man sich daran und bringt dem guten, gelehrten Kaiser Ming-Wong auf dem Monde ein Ständchen.

Sehr viel Kurzweil bieten die Theatervorstellungen in China nicht, sie sind dazu zu lang. Fast nie endet eine Tragödie oder ein Drama in einer siebenstündigen Sitzung (die gewöhnliche Zeit einer Aufführung), sondern „Fortsetzung folgt" an den nächsten Tagen. Die Frauen kommen mit Kind und Kegel und naschen aus dem bunten Beutel am Arme Zuckerkügelchen. Die Männer rauchen trotz Feuersgefahr unausgesetzt und die Feuersgefahr ist groß, denn selten ist ein Theater aus mehr denn Bambusmatte und Holzbalken zusammengestellt, wenn es auch reich und kostbar im Innern dekorirt ist. Höchst unbequem sind die Bänke für die männlichen Zuschauer, sie haben keine Lehne und sind sehr schmal; halbkreisförmig steigen sie bis an das Dach empor. Die Frauen sitzen in vergitterten Logen und gehören größtentheis dem Mittelstande an. Die vornehmen Frauen haben Hausbühnen; im eigens dazu erbauten Saale finden dort vor eingeladenen Freunden und Verwandten von bekanntern Truppen Vorstellungen statt.

Nie widmet sich eine Frau aus besserm Stande dem Theater. Ueberhaupt werden die weiblichen Rollen erst in neuerer Zeit von Frauen dargestellt. Das Schauspielervolk in China ist, wenn auch nicht grade verachtet, so doch nicht geachtet. Es heirathet nur untereinander, die Kinder werden wieder Schauspieler, weil ihnen der Weg zu anderm Gewerbe verschlossen ist. Der Chinese liebt die Sache selbst, der sich ihr widmende Mensch ist ihm jedoch unsympathisch. Er giebt ihm aber doch seine Beifallsbezeugungen kund, zwar nicht mit Blumen und köstlichem Geschmeide, nicht mit endlosem Jubel, sondern höchst materiell. Sobald sich der Künstler selbst übertroffen hat, wird ihm auf offener Szene von einem der Bediensteten ein dampfender, duftender Schweine- oder Putenbraten zugetragen. Der Künstler liebäugelt verständnißinnig mit dieser herrlichen Gottesgabe und giebt später seinen Dank durch große Buchstaben kund, die er auf eine Tafel malt.

Das Theaterwesen in China läßt keinerlei Illusionen zu, kaum eine Bühne besitzt einen Vorhang. Der Wechsel der Szenerieen geschieht vor den Augen des Publikums, der eben erstochene oder erschossene Missethäter ersteht vom Tode, langsam erhebt er sich und schaut sich lächelnd um, wenn die dazu Berufenen mit einer Bank, einem Tisch über ihn hinweggestiegen sind.

Mit besonderm Genuß hört der Chinese den Tragödien zu. Das Laster muß immer bestraft werden, es ist nicht denkbar, daß das himmlische Volk der Mitte einem leichtfertigen Opus befriedigt zuschaut; was für einen Sinn hätte das Theater denn, wenn es nicht bessernd und belehrend wirkte?

Während die Künstler auf der Bühne sprechen, keifen und zetern, je nachdem das Theaterstück es mit sich bringt, spielt im Hintergrunde die Musik leise oder laut, aber nie schweigt sie, die Vorstellungen sind immer melodramatisch.

Eine große Zerstreuung bietet den Frauen, Kindern und Greisen Chinas das „Kasperle"-Theater. Kranke und Schwache werden dadurch erheitert und leiser Gesang begleitet die lustigen Vorstellungen. Blinde, arme Mädchen werden für den Gesang herangebildet und verdienen sich in dieser Weise ihren Lebensunterhalt. Die Worte ihrer Lieder sind fast nur schwermüthig, der Augenblick giebt sie ihnen ein und immer ist es die Sehnsucht nach dem unbekannten Licht, der wunderbaren Göttin Sonne, die sich darin ausspricht. Auch die Lieder der Straßensänger und Sängerinnen sind vielfach traurig, meistens sind es Balladen über die Verbannten und die Verbannung. Da es fast in jeder Familie solche Unglückliche giebt, die ihr Vaterland meiden müssen, ist die Zahl der theilnehmenden Zuhörer groß und ihr Mitgefühl aufrichtig.

Eine der bekanntesten Balladen über die Leiden der Verbannten ist die vom Dichter Tu-fu. Er schildert mit herzergreifenden Worten die Sehnsucht nach der geliebten Heimath. Was er dichtet und singt, ist selbstempfunden, denn Tu-fu starb, als Geächteter, in der Verbannung, ihm war der Tod lieber als diese, das fühlen wir bei seinen Worten:

Immer neue Völker und Flüsse
Ziehen an meinen Augen vorüber.
Doch ach, mein armes Heimathsdorf
Will sich nicht zeigen;
Während der große Kiangstrom
Seine Fluthen reißend gen Osten wälzt,
Werden die Tage des Verbannten immer länger,
Und scheinen kein Ende nehmen zu wollen.

*) Aus dem Chinesischen des Herrn A. Schulze.

den halben Betrag der Versicherungsmarken zu erstatten hätten. In dem Arbeiter müßte das Bewußtsein rege erhalten werden, daß auch sie etwas zu leisten hätten, um der Wohlthaten des Gesetzes theilhaftig zu werden. Dagegen erklärt sich der Provinzial-Ausschuß auch damit einverstanden, daß bei Bemessung der Lohnklassen der wirkliche Lohn der versicherungspflichtigen Arbeiter und nicht blos der dreihundertfache Betrag des Lohnes gewöhnlicher Tagearbeiter zu Grunde gelegt würde. — Ein Antrag der Kirchen- und Schulgemeinden, den Cours-Verlust aus Provinzial-Mitteln zu erstatten, welcher denselben aus dem gegenwärtigen Coursstande der Provinzial-Anleihescheine entsteht, fand keine Zustimmung, es wurde darauf hingewiesen, daß die Provinz ohne jede rechtliche Verpflichtung die sämmtlichen bisherigen zu 6, 5½, 5 und 4½ % ausgeliehenen Darlehne der Provinzial-Hilfskasse im Betrage von etwa 7 000 000 Mark vom 1. Juli 1890 ab durchgängig auf den Zinsfuß von 4 Prozent herabgesetzt habe, daß die Provinzial-Hilfskasse ferner ihre eigene Anleihe beim Reichsinvalidenfonds in Höhe von über 2¼ Mill. Mark noch mit 4½ Proz. verzinsen müßte, während sie selbst jetzt für ihre neuen Darlehne von politischen Gemeinden nur 3⅔ Proz., von anderen Korporationen und Privatleuten nur 4 Proz., mithin durchschnittlich nur 3⅝ Proz. Zinsen nehme, und daß sich endlich die Provinzial-Hilfskasse jetzt ihre Betriebsmittel lediglich durch den Verkauf von Provinzial-Anleihescheinen verschaffe. Kein Kreditinstitut könne aber das Geld billiger geben, als es ihm selber koste; wenn die Provinzial-Anleihescheine unter pari ständen, könnten die Darlehnsnehmer auch nur das Geld zu diesem Kurse erhalten, falls sie nicht selbst die Versilberung verzögern. Ueberdem stände den Darlehnsnehmern jederzeit das Recht zu, mit 6monatlicher Kündigung den Darlehnsrest auch in Provinzial-Anleihescheinen zurückzuzahlen. Schließlich wurde darauf hingewiesen, daß selbst bei dem gegenwärtigen Kurse der Anleihescheine, die thatsächliche Verzinsung der Darlehne aus der Hilfskasse für 4 % Anlehen noch unter 4⅕ Proz., für 3⅔ % Anlehen nur etwa 3⅘ Proz. betrage; dies sei aber bei dem gegenwärtigen Stande des Geldmarktes und da keinerlei besonderer Zuschlag für Verwaltungskosten erhoben würde, eine außerordentlich niedrige Verzinsung. — Der Provinzial-Ausschuß nahm davon Kenntniß, daß das Reglement, betreffend die besonderen dienstlichen Verhältnisse der Provinzialständischen Beamten, die Zustimmung des Herrn Ressortministers erhalten habe. — Für die Provinzial-Irrenanstalt in Owinsk wurde, entsprechend der fortgesetzt steigernden Krankenzahl eine außerordentliche Vermehrung des Wärterpersonals genehmigt. — Die Vertheilung der Stipendien für drei Seminaristinnen der königlichen Luisenstiftung fand entsprechend den Vorschlägen des Herrn Anstaltsdirektors statt. — Der Etat für die landwirthschaftliche Winterschule in Fraustadt wurde bis Ende März 1891 festgestellt, die Bildung eines Kuratoriums für die Anstalt beschlossen, sowie die vorgelegte Geschäftsanweisung genehmigt. — Der Antrag des Magistrats Samter um Gewährung eines Unterhaltungskostenzuschusses für die in Samter zu errichtende Obstverwerthungsanstalt wurde weiterer Prüfung und späterer Beschlußfassung vorbehalten. — Der Straszewo-Cieslaer Meliorationsgenossenschaft wurde die Gewährung einer einmaligen Beihülfe in Höhe von 15 000 Mark zur Fertigstellung der Meliorations-Anlagen unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß die Beschaffung der hierzu noch fehlenden Mittel anderweit sicher gestellt würde. Bezüglich der Kottenbruch-Meliorations-Genossenschaft gewährten einmaligen Beihülfe von 2000 Mark wurden weitere Erhebungen beschlossen, dahingehend, ob nicht die Verwendung der Beihülfe zu dem von dem Provinzial-Ausschuß in seiner letzten Sitzung beschlossenen Zweck erfolgen könne. — Es fand die endgiltige Bewilligung folgender Chausseeprämien statt: von Baschkow über Konarzewo nach der Krotoschin-Zeihaner Chaussee im Kreise Krotoschin, von der Posen-Schweriner Chaussee bei Tarnowo nach dem Bahnhof Rokietnica im Kreise Posen-West, sowie endlich zum normalmäßigen Ausbau der Kreischaussee Wreschen-Kolaszkowo im Kreise Wreschen. — Der Herr Landeshauptmann wurde bevollmächtigt, eine Anzahl kleiner für die Chausseeverwaltung nicht verwendbarer Trennstücke zu veräußern und mit dem Kreise Krotoschin wegen vollständiger oder theilweiser Uebernahme der Unterhaltung der Baumpflanzungen an den Provinzial-Chausseen in dem genannten Kreise einen Vertrag abzuschließen. — Die Unterstützung eines Chausseebaues von Dobrzyca nach Krotoschin wurde wiederholt abgelehnt, da dem vorhandenen Verkehrs-Bedürfniß durch geeignete nicht nach den Grundsätzen für Normal-Chausseen herzustellenden Wegebauten sehr wohl abgeholfen werden könne. Für solche Wegebauten ev. eine Unterstützung aus dem Wegebaufonds nach den bestehenden Grundsätzen zu gewähren, erklärte sich der Provinzial-Ausschuß geneigt. — Dem Kreise Strelno wurde die Geneigtheit ausgesprochen, für den Ausbau folgender Wegestrecken als Normalchausseen eine Provinzial-Prämie zu gewähren und die fertig gestellten Strecken in die Unterhaltung der Provinz zu übernehmen: 1. Wronowy-Proszyk-Kukniew-Kozuszkowo-Woycin. 2. Kruschwitz-Königsthal-Skotniki-Wolawapowska. 3. Strelno-Königsbrunn-Slawski bis zum Anschluß an die Montwy-Kruschwitzer Chaussee bei Kobelnik. 4. Mlyny-Kijewitz-Witkowo-Miroslawitz-Sierakowo-Sierakowko-Löslau bis zum Anschluß an die Provinzial-Chaussee Kruschwitz-Leng. Die endgültige Zusicherung der Beihülfen soll für die Wegestrecken nach der oben bezeichneten Reihenfolge und nach Maßgabe der Fertigstellung der Voranschläge und des Fortschrittes des Baues erfolgen. Es fand hierauf eine große Anzahl von Neubewilligungen für Wegebauten statt und wurden die für verschiedene andere Wegebauten bewilligten Beihülfen zurückgezogen, weil die Ausführung der Wegebauten nicht stattgefunden hat. Von einer Beschlußfassung über die Uebernahme der außerordentlichen Armenlast auf den Provinzial-Verband wurde abgesehen, weil inzwischen ein diesbezüglicher Gesetzentwurf Seitens der Königlichen Staatsregierung den Häusern des Landtages vorgelegt ist und hierdurch die Sache eine gesetzliche Erledigung finden dürfte. — Der Etat der Provinzial-Zwangs-Erziehungs-Anstalt in Cerekwica wurde bis Ende März 1891 festgestellt und fand das vorgelegte Anstaltsreglement nebst Hausordnung die Zustimmung der Versammlung; ebenso der Ankauf eines weiteren Ackerstücks für die Anstalt aus den vom Provinzial-Landtage zur Verfügung gestellten Mitteln. Der vorgelegte Voranschlag für Errichtung eines Wirthschaftsgebäudes für die Zwangs-Erziehungs-Anstalt in Schubin wurde genehmigt. Der Provinzial-Ausschuß erklärt sich damit einverstanden, daß die Bureau- und Kassengeschäfte des Kinderheilstätten-Vereins der Provinz Posen unentgeltlich durch das Bureau der Landeshauptverwaltung besorgt würden. Schließlich wurde für eine Anzahl Rechnungen Entlastung ertheilt und fand die Erledigung verschiedener Beihilfe-Sachen und persönlicher Angelegenheiten statt.

—u. **Im Hotel de France** ist seit vorgestern eine eigenartige Ausstellung etablirt. Dieselbe besteht aus drei Abtheilungen. In der ersten finden wir die portraitähnlichen Bildnisse der Kaiser Wilhelms I. und Friedrich III., der Kaiserin Augusta Viktoria, des Kaisers Alexander III. von Rußland, des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, des Fürsten Bismarck und des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke. Sämmtliche Bildnisse sind aus aneinander gefügten Brief-, Wechsel- und Stempelmarken wirklich kunstvoll hergestellt. Wie uns mitgetheilt wurde, sind zu diesen Bildern 85 000 Postwerthzeichen aller Länder verwendet worden. Diese eigenartige „Malerei" dürfte etwas sehr mühsam sein, und sehr glaubhaft klingt es uns, daß zur Fertigstellung dieser Bilder von ihrem Schöpfer nicht weniger als acht Jahre verwendet worden sind. — In der zweiten Abtheilung ist ein „großer Original-Floh-Zirkus" zu sehen, und die dritte enthält einen Edisonschen Phonographen ältesten Systems. Ueber den Floh-Zirkus hat s. Z. bei Gelegenheit des X. deutschen Bundesschießens in Berlin unser dortiger feuilletonistischer Mitarbeiter berichtet; die Konstruktion des Phonographen mit der Staniolplatte ist unseren Lesern auch zur Genüge bekannt. — Der Eintrittspreis ist ein verhältnißmäßig geringer.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 8. Dez. S. M. Kanonenboot „Wolf", Kommandant Kapitän-Lieutenant Hellhoff, ist am 7. Dezbr. d. J. in Yokohama eingetroffen.

S. M. Kreuzer „Möwe", Kommandant Korvetten-Kapitän v. Halfern, ist am 7. Dez. d. J. von Gibraltar nach Alexandrien in See gegangen.

Königsberg i. Pr., 8. Dez. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind gestern Abend auf der Rückreise von Petersburg nach Berlin hier durchpassirt.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Luxemburg sind heute früh 8¼ Uhr von hier nach Luxemburg abgereist.

Düsseldorf, 8. Dez. Der durch die Verkehrsstockung bei den Eisenbahnen verursachte Ausfall in der Kohlenförderung macht sich nunmehr auch bei den Eisenwerken der Ruhrgegend bemerkbar; wie verlautet, beabsichtigt eine Anzahl Werke den Betrieb einzuschränken oder zeitweilig ganz einzustellen.

Halle a. d. Saale, 8. Dez. Bei der Volkszählung ist die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung auf 100131 festgestellt worden. Im Jahre 1885 betrug die Einwohnerzahl 81 982.

Metz, 8. Dez. Nach der jüngsten Volkszählung betrug die Zahl der ortsanwesenden Einwohnerschaft 59723, also 5651 mehr als bei der vorigen Volkszählung.

Augsburg, 8. Dez. Die Einwohnerzahl von Augsburg beläuft sich nach der jüngsten Volkszählung auf 75523, also um 9535 Personen oder 15 Prozent mehr als im Jahre 1885.

Petersburg, 8. Dez. Die „Nowosti" weisen in einer Besprechung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland auf das direkte Interesse hin, welches beide Staaten daran hätten, in einander friedliebende Nachbarn zu erblicken, für die es nützlich sei, die engsten Verbindungen zu unterhalten. Das Entgegenkommen, welches in jüngster Zeit die deutsche Regierung Rußland gegenüber bethätigt, sei freudig zu begrüßen und lasse die wohlthätigsten Folgen erwarten.

Der gestrigen Sitzung des slavischen Wohlthätigkeitsvereins wohnte außer dem serbischen Gesandten auch der hier anwesende serbische Staatsrath Boschkowitsch bei. Letzterer hielt eine Rede, in welcher er seine Anschauungen über die jüngsten Begebenheiten in den slawischen Balkanländern darlegte und die er mit Slavas auf den Kaiser von Rußland, das russische Brudervolk und den slawischen Verein schloß.

Warschau, 8. Dezbr. Dem Professor Budilowitsch wurde für seine Schrift über das Thema „Ist die literarische Einigung der Slaven möglich und nöthig?" der Kyrill-Methud-Preis von 1500 Rubel zuerkannt.

Moskau, 8. Dez. Wie die „Moskauer Zeitung" meldet, wird dem Reichsrathe demnächst ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen die Rechte des baltischen Adels und diejenigen des russischen Adels derart gleichgestellt werden sollen, daß der erstere keinerlei Vorzug mehr vor dem letzteren genießt.

Haag, 8. Dez. Die Königin-Wittwe leistete heute in einer Sitzung der vereinigten beiden Kammern die Eide als Regentin und als Vormünderin der minderjährigen Königin. Die Königin-Wittwe, in tiefer Trauer, sprach die Eidesformeln mit sicherer Haltung und bewegter Stimme, indem sie der Königin Treue gelobte. Der Präsident van Naamen hielt eine kurze Ansprache, in welcher er das Land zu dem kostbaren, ihm vom Könige in der Königin-Regentin und Vormünderin hinterlassenen Schatze beglückwünschte. Die Mitglieder beider Kammern trugen Trauerkleider.

• **Luxemburg**, 8. Dez. Der Großherzog Adolf sowie die Großherzogin wurden beim Eintreffen an der Landesgrenze von den Mitgliedern der Regierung empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Auf der Station Luxemburg lief der Zug unter brausenden Hochrufen der anwesenden Menge ein. Der Großherzog schritt die auf dem Bahnhofe aufgestellte Ehrenkompagnie ab, worauf die Einfahrt in die reich geschmückte Stadt erfolgte. Auch hier war die Begrüßung eine sehr warme. Nach der Ankunft im Palais wurde der Großherzog durch den Vorstand der Kammer und den Staatsrath begrüßt. Sodann defilirten die Truppen vor dem Großherzoge.

Bern, 8. Dez. Der Kommissar Künzli erstattete heute dem Bundesrath mündlich Bericht über die Verhältnisse im Tessin. In Folge dessen wird das dort stehende Bataillon Nr. 30 am 20. d. entlassen. Von der Absendung anderer Truppen wird zur Zeit abgesehen. Der Kommissar Künzli wird einstweilen nicht nach dem Tessin zurückkehren, sondern erst, wenn die Umstände es nöthig machen.

Bern, 8. Dez. Der Nationalrath hat heute nach stürmischer Opposition mit 93 gegen 14 Stimmen beschlossen, in die Berathung des Auslieferungsgesetzes einzugehen. Morgen beginnt die Einzelberathung.

Paris, 8. Dez. Der „Temps" schreibt: „Kaiser Wilhelm, welcher vor Jahresfrist mit so seltenem Muthe an die soziale Frage herantrat, setzt nun auch die Schulreform auf die Tagesordnung, und auch hier bewegt sich die Richtung seiner Gedanken im Sinne des modernen Fortschritts. Wir können nur wünschen, daß Frankreich in der Verwirklichung dieser immer dringender werdenden Reform sich nicht überflügeln lasse; einem Wettbewerbe auf dem Gebiete der Erziehung und Wissenschaft können wir nur Beifall zollen."

Paris, 8. Dez. Das Schwurgericht verurtheilte Fangous, den Geranten des Anarchistenblattes „Père Peinard", wegen Aufreizung zu Mord, Brandlegung und Meuterei zu 2jährigem Gefängniß und 3000 Frcs. Geldbuße.

Madrid, 8. Dez. Die bis jetzt bekannt gewordenen Wahlresultate ergeben annähernd, daß in Madrid 10 Liberale, 4 Republikaner und 2 Ministerielle gewählt worden sind. Aus den Provinzen liegen die Berichte noch unvollständig vor. Es scheint aber, daß die Wahlen bisher im Allgemeinen zu Gunsten der Regierung ausgefallen sind, obschon in einigen Provinzen die Liberalen und in Bilbao die Karlisten den Sieg davon getragen haben.

London, 8. Dez. Sämmtliche hiesige Morgenblätter besprechen die Tragweite der bei der irischen Partei eingetretenen Spaltung. Die „Times" betrachtet den Bruch als unheilbar und meint, der Konflikt werde auf irischem Boden seine Fortsetzung finden. Gladstone und die englischen Liberalen würden, welchen Ausgang der Kampf zwischen den beiden Gruppen auch haben möge, immer mit der Thatsache rechnen müssen, daß eine irische Partei, welche die Mehrheit des irischen Volkes vertrete, nicht mehr vorhanden sei. Der „Standard" und andere unionistische Organe sind ebenfalls der Ansicht, daß das Schisma der irischen Partei die Verlegenheiten Gladstones noch erhöhen werde. Die „Daily News" sprechen ihre lebhafte Befriedigung über die Absetzung Parnells als Führer der irischen Partei aus, geben aber der Besorgniß Ausdruck, daß Parnell mit seinem Anhang sich heimlich mit den Tories verbinden könne.

London, 8. Dez. Der „Times" wird aus Zanzibar von gestern gemeldet, daß Emin das Südende des Viktoria-Sees von Mkumbi aus westwärts umschiffe und deutsche Stationen am Westufer des Sees errichte.

London, 8. Dez. Parnell wird sich morgen nach Irland begeben und beabsichtigt zunächst in Dublin, darauf auch in Limerick, Cork und Waterford Reden zu halten.

London, 8. Dez. Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Kairo von heute erfährt, beabsichtigt die egyptische Regierung im nächsten Jahre beim Militär-Loskaufe 100000 Pfund und bei anderen Steuern 60000 Pfund weniger einzuheben.

Newyork, 8. Dez. Die „Sun" veröffentlicht eine Depesche aus Washington, nach welcher der Schatzsekretär Windom erklärt habe, das Schatzamt habe während seiner Amtsperiode 100 Millionen Silber-Dollars in Umlauf gesetzt, ohne dadurch eine erhebliche Wirkung hervorzurufen. Windom glaubt daher, das Silber müsse aufgehäuft werden und fügt hinzu, er werde nicht zugeben, daß das Schatzamt bankerott werde. Er werde fortfahren, je nach Bedarf Bonds anzukaufen, so lange die Finanzlage des Schatzamtes ein derartiges Verfahren rechtfertige.

Augsburg, 8. Dez. Eine große Versammlung von Katholiken und Protestanten beschloß eine Protestadresse gegen die Zulassung der Jesuiten.

Rom, 9. Dez. Die Blätter melden, in Folge eines Konfliktes mit dem Arbeitsminister demissionirte der Schatzminister.

Belgrad, 9. Dez. Das von der Königin Nathalie dem Präsidenten der Skupschtina überreichte Memorandum verlangt, an Sonntagen und Feiertagen den Sohn einige Stunden sehen zu dürfen. Dem Memorandum sind Aktenstücke beigefügt, darunter Briefe Milans, Gruics und Simics; es wird versichert, daß die Regierung beabsichtigt, den in dem Memorandum fehlenden Brief Ristics zu veröffentlichen, in welchem dieser der Königin vorwirft, Königinregentin spielen und die Erziehung des Königs leiten zu wollen, was gegen die Verfassung sei. Wie verlautet, wird sich die Skupschtina in den nächsten Tagen in einer geheimen Sitzung mit dem Memorandum beschäftigen. Die Regierung hält an dem Standpunkt fest, daß die Skupschtina inkompetent sei, bei Privatangelegenheiten des Königshauses zu interveniren. Die Regierungspartei stimmt hiermit überein.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 8. Dez. Geschäftslos.

3½ %ige L.-Pfandbriefe 97,00, 4 %ige ungarische Goldrente 90,25, Konsolidirte Türken 18,25, Türkische Loose 79,00, Breslauer Diskontobank 105,50, Breslauer Wechslerbank 104,00, Schlesischer Bankverein 122,50, Kreditaktien*) 167,25, Donnersmarckhütte 83,50, Oberschlesische Eisenbahn 90,50, Oppelner Zement 1[illegible]8,00, Kramsta 130,75, Laurahütte 134,75, Verein. Oelfabr. 96,00, Oesterreichische Banknoten 177,20, Russische Banknoten 236,70. *) per ultimo.

Schles. Zinkaktien 201,00, Oberschles. Portland-Zement 123,50, Archimedes —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 123,50, Flöther Maschinenbau 117,50.

Frankfurt a. M., 8. Dezbr. Effekten-Sozietät (Schluß). Kreditakt. 266¼, Franzosen 212⅞, Lombarden 118, Galizier —, Egypter 96,90, 4 % ungar. Goldrente —,—, 1880er Russen —,—, Gotthardbahn 160,90, Diskonto-Kommandit 207,90, Dresdner Bank 153,00, Laurahütte —,—, Gelsenkirchen 172,50, Courl Bergwerk —,—, Griechische Monopol-Anleihe —,—, Darmstädter Bank —,—, Deutsche Bank —,—, Mexikaner —,—, Argentinier —,—, Türkische Tabaksaktien —,—, Berliner Handelsgesellschaft —,—, Portugiesen —,—. Still.

Privatdiskont — Prozent.

Wien, 8. Dez. Abendbörse. Ungarische Kreditaktien 357,25, österr. Kreditaktien 302,65, Franzosen 242,25, Lombarden 134,10, Galizier 202,75, Nordwestbahn —,—, Elbethalbahn 222,75, österr. Papierrente 89,10, do. Goldrente 107,70, 5proz. ungar. Papierrente 99,70, 4proz. do. Goldrente 102,75, Marknoten 56,60, Napoleons 9,12, Bankverein 117,30, Tabaksaktien 144,50, Alpine Montan —,—, Unionbank —,—, Länderbank —,—. Matt.

Petersburg, 8. Dezbr. Wechsel auf London 85,35, Russ. II. Orientanleihe 106, do. III. Orientanleihe 108, do. Bank für auswärtigen Handel 279½, Petersburger Diskontobank 613, Warschauer Diskontobank —, Petersburger intern. Bank 512, Russ. 4½proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 137½, Große Russ. Eisenbahn 217, Russ. Südwestbahn-Aktien 114.

In die Bank flossen heute 53 000 Pfund Sterl.

Produkten-Kurse.

Bremen, 8. Dez. Petroleum. (Schlußbericht) matt, Standard white loko 6,20.

Norddeutsche Wollkämmerei 193 Br.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 147½ Gd.

Köln, 8. Dez. Des Feiertags wegen kein Markt.

Wien, 8. Dez. Heute Feiertag.

Pest, 8. Dez. Heute Feiertag.

Hamburg, 8. Dez. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezbr. 83¼, per März 77¼, per Mai 75¾. per Sept. 72½. Ruhig.

Hamburg, 8. Dez. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per Dez. 12,40, per März 1891 12,90, per Mai 13,15, per August 13,45. Matt.

Hamburg, 8. Dezember. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 184—196. Roggen loko ruhig, mecklenburg. loko neuer 180—190, russischer loko ruhig, 130—135. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) fest, loko 60. — Spiritus matt, per Dezember 35 Br., per Dezember-Januar 34¾ Br., per April-Mai 34¾ Br., per Mai-Juni 35 Br. — Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. Petroleum ruhig. Standard white loko 6,20 Br., per Dezemb. 6,10 Br., — Gd. — Wetter: Nebel, Frost.

Pest, 8. Dez. Des Feiertags wegen keine Börse.

Paris, 8. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Dezember 26,80, per Januar 26,30, per Januar-April 26,30, per März-Juni 26,40. Roggen ruhig, per Dezember 17,10, per März-Juni 17,60. Mehl beh., per Dezember 58,20, per Januar 58,30, per Januar-April 58,40, per März-Juni 58,60. Rüböl ruhig, per Dezember 63,75, per Januar 64,25, per Januar-April 64,75, per März-Juni 65,50. — Spiritus beh., per Dezember 37,00, per Januar 37,50, per Januar-April 38,25, per Mai-August 39,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 8. Dez. (Schlußbericht.) Rohzucker 88° ruhig, loko 33,50 à —,—. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezbr. 35,87½, per Januar 36,12½, per Januar-April 36,50, per März-Juni 37,12½.

Havre, 8. Dez. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse. Rio 6 000 Sack, Santos 17 000 Sack. Recettes für Sonnabend.

Havre, 8. Dez. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Dezember 103,50, per März 1891 97,50, per Mai 95,75. Ruhig.

Amsterdam, 8. Dez. Bancazinn 56.

Amsterdam, 8. Dez. Java-Kaffee good ordinary 58.

Amsterdam, 8. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März 223, per Mai —. Roggen loko unveränd., do. auf Termine höher, per März 160 a 159 a 160 a 161 a 160 a 161, per Mai 157 a 156. Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 31, per Mai 1891 29⅝, per Herbst 29¾.

Antwerpen, 8. Dezbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16 bez. und Br., per Dezember — bez., 15⅞ Br., per Januar — bez., 16¼ Br., per Januar-März — bez., 16¼ Br. Ruhig.

Antwerpen, 8. Dez. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste ruhig.

London, 8. Dez. 96pCt. Javazucker loko 14¾ stetig, Rüben-Rohzucker loko 12½ schwächer, Centrifugal Kuba —.

London, 8. Dez. Chili-Kupfer 55⅜, per 3 Monat 56.

London, 8. Dez. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 29. Nov. bis zum 5. Dez.: Englischer Weizen 2650, fremder 66 197, englische Gerste 1990, fremde 16 013, englische Malzgerste 13 862, fremde —, englischer Hafer 945, fremder 53 438 Qrts. Englisches Mehl 20 005, fremdes 18 475 Sack und 127 Faß.

London, 8. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen sehr träge, russ. loko ¼ bis ½ sh. niedriger angeboten, Mehl anziehend, Mais stramm, amer. ¼ sh. höher gefordert, Malzgerste gefragter, Mahlgerste fest, Hafer stetig, neuer russ. williger, Bohnen und Erbsen fest.

Glasgow, 8. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 46 sh. 3 d.

Glasgow, 8. Dez. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4844 Tons gegen 6279 in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 8. Dezbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Ruhig.

Middl. amerikanische Lieferungen: Dezember — Käuferpreis, Dezember-Januar — do., Januar-Februar — Verkäuferpreis, Februar-März 5 13/64 Käuferpreis, März-April 5¼ Werth, April-Mai 5 9/32 Käuferpreis, Mai-Juni 5 21/64 do., Juni-Juli 5 23/64 do., Juli-August 5 25/64 Werth, August-September 5 11/32 d. Käuferpreis.

Berlin, 9. Dez. Wetter: Gelinde.

Newyork, 8. Dez. Rother Winterweizen per Dezember 1 D. 01½ C., per Januar 1 D. 02¼ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 8. Dez. Die heutige Börse eröffnete in schwächerer Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Coursen auf spekulativem Gebiet; auch die aus dem gestrigen Privatverkehr in Frankfurt und Hamburg, sowie heute aus Wien vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten weniger günstig. Hier entwickelte sich das Geschäft bei großer Zurückhaltung der Spekulation im Allgemeinen ruhig und, ohne daß das Angebot dringend hervortrat, blieb die Tendenz eine schwache und die Course gaben unter Schwankungen theilweise noch etwas nach.

Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen und fremde festen Zins tragende Papiere, auch ausländische Staatsfonds und Renten konnten ihren Werthstand ziemlich gut behaupten. Russische Noten schwächer.

Der Privatdiskont wurde mit 5 Prozent notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditaktien zu etwas niedriger und schwankender Notiz mäßig lebhaft um; Franzosen und Lombarden, Dux-Bodenbach, Galizier, Warschau-Wien, Schweizerische Bahnen matter; andere ausländische Bahnen schwach.

Inländische Eisenbahnaktien blieben ruhig bei wenig veränderten Coursen; Marienburg-Mlawka und Ostpreußische Südbahn fester und lebhafter.

Bankaktien lagen schwach; die spekulativen Hauptdevisen und namentlich Diskonto-Kommandit-Antheile, Aktien der Deutschen und Darmstädter Bank unter Schwankungen nachgebend, aber verhältnißmäßig lebhaft.

Industriepapiere wenig verändert und ruhig, Montanwerthe zumeist abgeschwächt.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Dez. In **Weizen** war das Geschäft heute wieder klein; nur anfangs erfolgten einige Umsätze zu etwas festeren Preisen. Später schwächten sich die Preise auf den Sonnabendstand ab. In **Roggen** war der Verkehr recht belebt. Anfänglich kauften Kommissionäre ziemlich stark zu etwas erhöhten Preisen. Später trat ein stärkeres Angebot seitens der Importeure in den Markt, so daß der Aufschlag wieder verloren ging. **Hafer** ruhig Geschäft zu wenig veränderten Preisen. **Mais** etwas fester auf bessere Notirungen vom Auslande und das anhaltend kalte Wetter, welches eine Wiedereröffnung der Stromschifffahrt unwahrscheinlich macht. **Roggenmehl** still und kaum behauptet. **Rüböl** höher. **Spiritus**. Die gute Lokozufuhr ließ sich zu Sonnabendpreisen nicht placiren. Termine waren anfänglich fest, mußten später aber auf starke Realisationen gegen Sonnabend ca. 1 M. nachgeben.

Schließlich wurde die Lokozufuhr von **Spiritus** zu 80 Pfennig billigeren Preisen mühsam geräumt. Im Terminhandel war der Schluß schwach und die Preise sind 1½ M. unter Sonnabend-Schlußwerth.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko geschäftslos. Termine höher einsetzend, schließen niedriger. Gekündigt — Tonnen Kündigungspreis — M. Loko 186—196 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 191 Mark, per diesen Monat 193,5—192,25 bez., per Dezember-Januar —, per März-April —, per April-Mai 194,5—,75—193,75 bez., per Mai-Juni 195—194,5 bezahlt, per Juni-Juli —

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko matter. Termine schließen flau. Gekündigt 300 Tonnen. Kündigungspreis 183,5 M. Loko 178 bis 185 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 181 M., inländischer klammer 179—180, guter 181,5—182,5 ab Bahn bez., per diesen Monat 183,75—184—182—,25 bez., per Dezember-Januar —, per Jan.-Februar — bez., per April-Mai 174,75—173—,25 bez., per Mai-Juni —.

Gerste per 1000 Kilogramm. Flau. Große und kleine 136 bis 200 M. nach Qualität. Futtergerste 137—150 M.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko matt. Termine behauptet. Gekündigt 200 Tonnen. Kündigungspreis 144,5 M. Loko 140 bis 156 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 143 M., pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 142—145, feiner 148—154 ab Bahn bez., per diesen Monat 144,75—,5 bez., per Dezember-Januar —. per Februar-März —, per April-Mai 143—142,75 bezahlt, per Mai-Juni 143,5—,25 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 139 bis 147 M. nach Qualität, per diesen Monat 138,5 bez., per Dezember-Januar —, per April-Mai 1891 132,25 bezahlt, per Mai-Juni —.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 160—200 M., Futterwaare 140—146 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine schließen niedriger. Gek — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 25,50—25,40 bez., per Dezember-Jan. 25,20—10 bz., per Januar-Februar 1891 25—24,90 bez., per Februar-März — bez., per April-Mai 1891 24,30—20 bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 23,00 M.

Feuchte Kartoffelstärke per diesen Monat — M., per Nov.-Dezember —,— M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 23.00 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Fester. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — bez., loko ohne Faß — bez., per diesen Monat 58,5—59—58,7 bez., per April-Mai 57,5—,1—,3 bez.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine —, Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — M. Per diesen Monat — M., per Nov.-Dez. — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 65,7 bez., per diesen Monat —, per September-Oktober —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 46,2 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Anfangs fest, schließt weichend. Gek. 50 000 Liter. Kündigungspreis 46,5 Mark. Loko mit Faß —, per diesen Monat, per Dezember-Januar und Januar-Februar 1891 46,7—45,5—,6 bez., per April-Mai 47,3 bis ,4—45,9—46,1 bezahlt, per Mai-Juni 47,3—,4—46,6 bezahlt, per Juni-Juli 47,8—46,8 bezahlt, per Juli-August 48,4—47,3 bez., per August-September 48,8—47,7—,8 bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 27,5—26, Nr. 0 25,75—24,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,5—25,00, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 26,5—25,5 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechsel v. 8.

Amsterdam	2½	8 T.	168,25 bz
London	5	8 T.	20,335 bz
Paris	3	8 T	80,45 bz
Wien	4½	8 T.	176,40 bz
Petersburg	6	3 W.	235,50 bz
Warschau	6	8 T.	235,90 bz

In Berlin 5½. Lombard 6 u. 6½.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,125 bz
Gold-Dollars	4,18 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,32 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,40 bz
Oestr. Noten 100 fl.	176,55 bz
Russ. Noten 100 R.	236,40 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,00 G.
do. do.	3½	97,80 B.
do. do.	3	86,30 G.
Prss. cons. Anl.	4	105,00 B.
do. do.	3½	97,90 G.
do. do.	3	86,30 B.
Sts.-Anl. 1868	4	101,60 bz
Sts-Schld-Sch.	3½	99,75 bz
BerlStadt-Obl.	3½	96,25 bz
do. do. neue	3½	96,90 G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,00 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	116,20 bz
do.	4½	110,75 bz B.
do.	4	104 10 bz
do.	3½	96,70 bz B.
Ctrl. Ldsch	4	103,00 bz
do. do.	3½	95,90 3½ 85,00
Kur. u. Neu-mrk. neue	3½	96,00 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,60 G.
Pommer.	3½	96,70 B.
do.	4	
Posensch.	4	101,90 G.
do.	3½	96,50 G.
Schl. altl.	3½	97,30 bz G.
do. do.	4	
ldschl. LtA.	3½	97,00 B.
do.	4	97,00 B.
do. do. neu	3½	97,25 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	95,30 G.
do. neul. II.	3½	95,90 G.
Renten: Pommer.	4	102 00 B.
Posensch.	4	102,20 B.
Preuss.	4	101,90 bz
Schles.	4	101,90 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	104,40 G.
Brem. A. 1890	3½	96,25 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	96,25 B.
do. do. 1886	3	85 75 G.
do. amortAnl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	
Prss. Präm-Anl	3½	170,25 bz
H. Pr.-Sch. 40T.	—	325,80 bz
Bad Präm.-An.	4	137,10 G.
Bayr Pr.-Anl.	4	138,9[illegible] B.

Brnscn. 20. T.L.	—	103 40 bz
Cöln-M. Pr.-A	3½	135,25 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	132,50 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	130,50 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,20 bz
Oldenb. Loose	3	128,50 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	69,00 kl. 71,00
do. do.	4½	60,00 kl. 62,00
Bukar. Stadt-A.	5	97,10 kl. 9[illegible],10
Buen. Air. G.-A.	5	70,10 kl. 70 75
Chines. Anl.	5½	109,00 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	97,10 kl. 97,10
do. do.		
do. do.	3½	91,25 bz
Finnländ. L.	—	60,00 G
Griech. G.-A	5	91,10 bz
do. neue	4	71,00 kl 71,60
Italien. Rente	5	92,70 kl. 92,80
Kopenh. St.-A.	3½	94,50 G.
Lissab. St. A. I. II.	4	75,10 kl. 75,25
Mexikan. Anl.	6	92,80 kl. 97,00
Mosk. Stadt-A.	5	75,75 bz G.
Norw. Hyp-Obl	3½	97,75 bz
do. Conv. A. 88	3	
Oest. G.-Rent	4	95,00 kl. 95,30
do. Pap.-Rnt.	4⅕	78,60 B.
do. do.	5	90,25 B.
do. Silb-Rent.	4⅕	78,50 kl. 78,50
do. 250 Fl. 54.	4	119,50 bz
do. Kr. 100 (58)	—	
do. 1860er L.	5	123,70 bz G.
do. 1864er L.	—	319,10 bz
PesterStadt-A.	6	87,80 kl. —.—
Poln. Pf-Br. I-IV	5	71,25 B.
do. Liq.-Pf.-Br.	4	68,60 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	86,20 B.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,75 bz
Röm. Stadt-A.	4	88,00 B.
do. II. III. IV.		84,50 bz B.
Rum. Staats-A.	4	
do. do. Obl.	6	101,25 kl. 101,25
do. fund. Obl.	5	101,20 kl. 102,[illegible]
do. do. amort.	5	99,00 kl. 99,40
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	118,75 bz
do. 1859	3	87 30 kl. —,—
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	101,80 kl. 101,90
do. 1889	4	
do. 1880	4	97,80 G.
Russ. Goldrent	6	107,80 bz
do 1884 stpfl.	5	104,80 bz G.
I. Orient 1877	5	78,50
II. Orient 1878	5	78,40 bz
III. Orient 1879	5	79,70 bz G.
Nikolai-Obl.	4	97,10 kl. 97,10
Pol. Schatz-O.	4	94,50 kl. 9[illegible],20
Prä.-Anl. 1864	5	174,50 bz B.
do. 1866	5	160 90 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,00 bz
do. neue	4½	101,20 bz G.
Schwedische	4½	
Schw. d. 1888	3½	86,70 bz
do. 1890	3	

Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,70 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	92,60 B.
do. Rente	5	87,60 bz G.
do. do. neue	5	88,00 bz
Stockh. Pf. 87.	4	98,40 bz
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	23,60 G.
do. do. C.	1	18,25 B.
do. do. 90	4	74,25 bz
Trk. 400 Frc.-L.	—	78,10 bz
do. EgTrib-Anl	4½	97,60 bz
do. Tabk-Regie	4	
Ung. Gld-Rent.	4	90,40 kl. 91,40
do. Gld.-Inv.-A.	5	103,10 B.
do. do do.	4½	101,00 bz B.
do. Papier-Rnt.	5	88,10 bz
do. Loose	—	256,00 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	86,50 bz G.
Wiener C.-Anl.	5	105,00 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2⅝	66,90 bz G.
Altenbg.-Zeitz	8 4/15	181,00 bz
Crefelder	4½	100,25 bz
Crefld-Uerdng	0	33,00 G.
Dortm.-Ensch.	3¾	87,30 bz
Eutin-Lübeck	1½	60,80 bz G.
Frnkf.-Güterb.	½	88,00 G.
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	226,75 G.
Lübeck-Büch.	7¾	165 00 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	114,80 bz
Marnb.-Mlawk.	⅓	53,75 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,30 G.
Ostpr. Südb.	3	81,75 bz
Saalbahn	⅓	37,60 bz
Stargrd-Posen	4½	102,00 G.
Weimar-Gera	0	20,00 G.
Werrabahn	3	73,70 bz
Albrechtsbahn	1	35,20 G.
Aussig-Teplitz	18½	434,00 bz
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	78,00 bz
Buschtherader	8	205,25 bz
Canada Pacifb.	3	70,10 bz G.
Dux-Bodenb.	7½	228,10 G.
Galiz. Karl-L.	4	98,60 bz
Graz Köflach	7	118,50 B.
Kaschau-Od.	4	75,20 bz
Kronpr. Rud.	4¾	89,10 bz
Lemberg-Cz.	6¾	102,00 bz B.
Oesterr. Franz.	2,70	
do. Lokalb.	4	
do. Nordw.	4¾	96,00 bz
do. Lit. B. Elb.	5½	98,10 bz
Raab-Oedenb.	½	29,70 bz G.
Reichenb.-P.	3,81	76,40 bz
Südöstr. (Lb.)	1⅗	59,70 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	85,90 bz
Balt. Eisenb.	3	67,50
Donetzbahn	5	101,00 B.
Ivang. Domb.	5	101,40 G.
Kursk-Kiew	0,44	
Mosco-Brest	3	73,20 bz G.
Russ. Staatsb.	5	
do. Südwest.	5⅗	83,00 G.

Warsch-Teres	5	
do. Wien.	15	229,10 bz G.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	6 2/5	160,00 bz G.
Gotthardbahn	7⅕	
Ital. Mittelm.	5½	109,50 bz G.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	136,50 G
Lüttich-Lmb.	0,45	22,25 bz G
Lux. Pr. Henri	2,30	60,00 bz G.
Schweiz. Centr	6⅗	
do. Nordost	6	
do. Unionb.	5	
do. Westb.		
Westsicilian.	4	67,00 bz B

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4½	112,50 bz G
Bresl-Warsch.	2¼	51 30 bz B.
Czakat.-St.-Pr.	5	101,75 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	4½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	5½	
Dortm.-Ensch.	4½	110,25 bz
MarienbMlawk	5	107,90 bz
Mecklb. Südb.	4	29,25 bz G.
Ostpr. Südbah	5	112,60 bz
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	3⅓	87 25 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

BrslSchwFrb H		
do. Lit. K		
do. do. 1876		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 81	4	
Meckl Fr. Franz	3½	
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E	3½	96,25 G.
do. Em. v. 1879	4½	
doNiedrs Zwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	89,25 G.
BuschGold-Ob	4½	103,10 G.
Dux-Bodenb. I.	5	91,00 G.
Dux-PragG-Pr.	5	106,50 G.
do.	4	98,60 bz G
Franz.-Josefb.	4	85,00 G.
Gal KLudwg. g.	4½	87,00 G.
do. do. 1890	4	83,75 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,70 bz G.
Kronp Rudolfb	4	82,90 G.
do. Salzkammg	4	99,40 G.
Lmb Czernstfr	4	78,80 B.
do. do. stpfl.	4	72,50 B.
Oest. Stb. alt, g	3	83,10 G.
do. Staats-I. II	5	106,25 bz G.
do. Gold-Prio.	4	99,90 G
do. Lokalbahn	4½	83,25 bz
do. Nordwestb	5	97,50 ebz G
do. NdwB. G.-Pr	5	106,00 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	92,10 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,10 bz

Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	66,75 G.
do. Obligation.	5	104,20 bz
do. Gold Prior.	4	98,00 bz G.
Chark.-Asow gar		
Chark. Krem. gar.	5	—,— kl. —,—
Gr. Russ. Eis. gar.	3	—,— kl. 82,10
Jelez-Orel gar.		
Jelez-Woron. g.		
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,10 G.
Kozlow-Wor. g.	4	92,5 bz
Kursk-Chark. 89	4	[illegible] bz
do. Chark. As. (O)	4	92.30 bz B.
do. (Oblig.) gar.		
Kursk-Kiew conv	4	98,00 B.
Losowo-Sebast.	5	97,00 bz
Mosco-Jaroslaw	5	75,25 bz
do. Kursk gar.	4	87,40 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	94,25 G.
do. Smolensk g.	5	100,60 kl. —,—
Orel-Griasy conv	4	92,40 G.
Poti-Tiflis gar.	5	101,60 bz
Rjäsan-Koslow g	4	92,30 G.
Rjaschk-Moroz g	5	100,75 bz B.
Rybinsk-Bolog.	5	96,00 kl. 91,25
Schuja-Ivan. gar.	5	100,50 kl. —,—
Südwestb. gar.	4	94,30 G.
Transkaukas. g.	3	82,40 kl. 82,4[illegible]
Warsch.-Ter. g.	5	101,30 kl. 101,30
Warsch-Wien II.	4	94,75 bz G.
Wladikawk. O. g.	4	93,30 G.
Zarskoe-Selo	5	92,60 bz G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,40 kl. 56,60
Serb. Hyp.-Obl.	5	92,10 G.
do. Lit. B.	5	88,40 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	60,70 —,—
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97 00 G.
Northern Pacific	6	110,90 bz
San Louis-Francisco	6	
Southern Pacific	6	109,60 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	108,90 B.
do. do. II.	3½	105,25 bz
do. do. III. abg.	3½	97,06 G.
do. do. IV abg.	3½	96,00 G.
do. do. V. abg.	3½	92,80 B.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,50 G.
do. do.	4	100,60 bz G.
do. do.	3½	94,00 bz G
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	100,50 G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,00 bz
MeiningerHyp Pfdbr.	4	100,50 bz G.
do. Pr. Pfdbr.	4	130,20 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III u. IV.	4	100,50 bz G.
PrB.-Cr. unkb (rz 110)	5	
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	113,50 bz
do. do. X. (rz. 110)	4½	110,00
do. do. (rz. 100)	4	100,20 B.
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	101,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,00 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	93,90 bz G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	113,10 G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	111,50 G.
do. div. Ser. (rz. 100)	4	100,70 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,80 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	100,70 B.
do. do do.	3½	94,20 G.
Schles. B.-Cr (rz. 100)	4	100,10 G.
do. do. (rz. 100)	3½	94 60
Stettin. Nat. Hyp.-Cr.	5	104,00 G.
do. do. (rz. 110)	4½	102,90 bz G.
do. do. (rz. 110)	4	100,00 B.
do do (rz. 100)	4	98,50 G

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	2⅓	66,25 G.
Berl. Cassenver.	6	137 00 bz G.
do. Handelsges.	12	155,75 bz
do. Maklerver.	10	136,60 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	172,25 G.
Bresl. Disc.-Bk.	7	105,[illegible]0 bz G.
do. Wechslerbk.	7	103,50 G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	10½	152,25 bz
do. do. junge	10½	153,50 bz
Deutsche Bank	10	155,50 bz
do Genossensch	8	128,40 bz
do. Hp. Bk. 60pCt.	6¼	111,10 G.
Disc.-Command.	14	208,10 bz
Dresdener Bank	11	153,25 bz
Gothaer Grund-creditbank	0	80,00 n. 91,25
Internat.-Bank	9	106,00 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	6	105,10 G.
Leipziger Credit	12	202,00 bz B.
Magdeb. Priv.-Bk	5⅔	110,25 G.
Maklerbank	9	129,00 bz G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	7½	127,00 bz G
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	102,50 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	7	108,50 bz G.
Nationalbk. f. D.	10	126,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	81,25 G.
Oester. Credit-A.	10⅝	
Petersb. Disc.-Bk	19	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	4	103,00 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	6	
Pr. Bodencr.-Bk.	6½	129,80 bz G.
do. Cnt-Bd. 50pCt	10	154,80 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	120,40 G.
do. Hyp. V. A. G. 25 pCt.	8	109,00 G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	7⅓	364,50 bz
do. Leihhaus	10	119,25 bz G.
Reichsbank	7	143,00 bz B.
Russische Bank	6⅕	78,40 bz
Schles. Bankver.	8	121,25 bz
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	8¼	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	10	171,50 bz G.
Anglo Ct. Guano	12½	150,50 bz
Bauges. Berl.-Charl.	4	123,50 B.
Bauges. City St.-Pr.	5	
Bauges. Dtsche. Bau.	3⅓	85,25 bz G.
Bauges. Hann. St.-P.	4	72,00 bz G.
Bauges. Humb.	8	116,50 B.
Moabit	7	113,00 B.
Passage	5½	69,00 bz G.
U. d. Linden	0	21,50 bz G.
Berl. Elektr-W.	10	189,00 bz
Berl. Lagerhof	0	75,75 G.
do. do. St.-Pr.	5	109,75 bz
Ahrens Br., Mbt	—	64,00 bz G.
Berl. Bock-Br.	—	72,00 bz
Schultheiss-Br	16	274,75 G.
Bresl. Oelw.	4¾	196,50 G.
Deutsch. Asph.	3	71,00 bz B.
DynamitTrust.	8½	156,50 bz
Erdmannsd. Sp	6½	95,00 bz B.
Fraust. Zucker	—	100,00 G.
Glauz. do.	8⅔	106,75 G.
GummiHarbg.-Wien	29	268,50 G.
do. Schwanitz	14½	200,50 G.
doVoigtWinde	6	127,00 G.
do. VolpiSchlüt	6⅓	105,60 G.
HemmoorCem	13	140,50 bz G.
Köhlm. Strk.	—	217,00 G
Körbisdf-Zuck.	5	98,40 bz
Löwe & Co.	18	304,00 bz
Bresl. Linke	12	171,50 B.
do. Hofm.	12	168,25 G.
Germ-Vrz.-Akt	—	98,00 bz G.
Görlitz cv.	13	148,00 G.
Görl. Lüdr.	13	162,00 bz G.
Grusonwrk.	—	152,00 bz G.
H. Paucksch.	8	
Schwarzkopff.	16	253,00 G.
Stettin. Vulk.-B	0	108,00 G.
Sudenburg	20	278,25 G
O.-Schl. Cham.	10	114,00 bz G.
do. Portl.-Cem	10	
OppelnCem-F.	7	106,00 bz G.
do. (Giesel)	10	
Gr. Berl. Pferdb	12½	255,50 bz.
Hamb. Pferdeb	5	124,50 G.
Potsd. cv Pfdrb	5½	33,00 a 32,50
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	7	78,50 bz
Schles. Cem.	14½	140,00 bz
StettBred. Cem	7	128,25 G.
do. Chamott.	25	
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	12	188,00 bz G.
Berzelius	6½	118,90 B.
Bismarckhütte	18	169,00
BochGussst-F.	—	154,10 bz
Donnersmrck	4	108,50 a 83,60
Dortm. St-Pr. A	6	81,50 bz
Gelsenkirchen	7	172,00 bz B.
Hibernia	8½	175,75 a 160,75
Hörd St.-Pr.-A.	—	71,70 bz G.
Inowracl. Salz	0	38,60 bz
König u. Laura	11	134,25 bz G.
Lauchham. cv.	13	143,00 a 110,50
Louis. TiefStPr	—	150,00 bz
Oberschl. Bd.	6	90,10 bz G
do. Eisen-Ind.	14	163,50 G.
Redenh. St.-Pr.	7	84,25 bz G.
Riebeck. Mont.	15	181,00 bz G.
Schles. Kohlw.	0	61,25 bz G.
do. Zinkhütt.	13	200,50 bz
do. do. St.-Pr.	13	200,00 bz B.
Stolb. Zk.-H.	2½	66,10 bz G.
do. St.-Pr.	7½	27,50 bz G.
Tarnowitz cv.	0	20,50 G.
do. do. St.-Pr.	7	70,00 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.